



WWW.ELBPHILHARMONIE.DE

GESPRÄCHSKONZERT
**VERKLÄRTE
NACHT**



ELBPHILHARMONIE+

10. DEZEMBER 2017
ZENTRALBIBLIOTHEK DER BÜCHERHALLEN HAMBURG

ELBPHILHARMONIE + **GESPRÄCHSKONZERT** »VERKLÄRTE NACHT«

MITGLIEDER DES ENSEMBLE LUDWIG

NADIA WIJZENBEEK VIOLINE

PIETER VAN LOENEN VIOLINE

FRANK BRAKKEE VIOLA

GIJS KRAMERS VIOLA

MICHAEL MÜLLER VIOLONCELLO

DAVID FABER VIOLONCELLO

SIMONE JAEGER LESUNG

ANNE KUSSMAUL MODERATION

An der Schwelle zum 20. Jahrhundert komponierte Arnold Schönberg 1899 sein Streichsextett »Verklärte Nacht«. Die Musik ist einerseits noch schwer romantisch, mit deutlichen Anleihen bei Wagner und Mahler, weist aber andererseits schon auf die musikalische Moderne mit ihren freien Zusammenklängen voraus. Das Stück basiert auf dem gleichnamigen Gedicht von Richard Dehmel, das seinerzeit in aller Munde war und die gesellschaftlichen Veränderungen der Frauenrolle widerspiegelt. Denn in dem Gedicht geht es um ein Paar, dessen Liebe auf der Kippe steht, weil die Frau aus einer früheren Beziehung ein Kind erwartet.

Das niederländische Ensemble Ludwig führt dieses epochale Werk morgen im Verbund mit weiteren Stücken in der Elbphilharmonie auf. Schon heute stellen es sechs Musiker der Gruppe hier in den Bücherhallen vor. Dehmels Gedicht wird von Simone Jaeger vorgetragen. Die Schauspielerin und gebürtige Hamburgerin war in mehreren ARD-/KiKa-Serien zu sehen und ist auch als (Synchron-)Sprecherin aktiv. Durch den Abend führt Anne Kussmaul, studierte Geigerin und Musikvermittlerin.

VERKLÄRTE NACHT

Richard Dehmel (1863–1920)

Zwei Menschen geh'n durch kahlen Hain;
der Mond läuft mit, sie schau'n hinein.
Der Mond läuft über hohe Eichen,
kein Wölkchen trübt das Himmelslicht,
in das die schwarzen Zacken reichen.
Die Stimme eines Weibes spricht:

»Ich trag ein Kind, und nit von dir,
ich geh in Sünde neben dir.
Ich hab mich schwer an mir vergangen;
ich glaubte nicht mehr an ein Glück
und hatte doch ein schwer Verlangen
nach Lebensfrucht, nach Mutterglück
und Pflicht – da hab ich mich erfrecht,
da ließ ich schaudernd mein Geschlecht
von einem fremden Mann umfangen
und hab mich noch dafür gesegnet.
Nun hat das Leben sich gerächt,
nun bin ich dir, o dir begegnet.«

Sie geht mit ungelenkem Schritt,
sie schaut empor, der Mond läuft mit;
ihr dunkler Blick ertrinkt in Licht.
Die Stimme eines Mannes spricht:

»Das Kind, das du empfangen hast,
sei deiner Seele keine Last,
o sieh, wie klar das Weltall schimmert!
Es ist ein Glanz um Alles her,
du treibst mit mir auf kaltem Meer,
doch eine eigne Wärme flimmert
von dir in mich, von mir in dich;
die wird das fremde Kind verklären,
du wirst es mir, von mir gebären,
du hast den Glanz in mich gebracht,
du hast mich selbst zum Kind gemacht.«

Er fasst sie um die starken Hüften,
ihr Atem mischt sich in den Lüften,
zwei Menschen geh'n durch
hohe, helle Nacht.

